

Desideria Care Preis für Fotografie 2022 – Demenz neu sehen

## „Hauptsache, es fühlt sich nett und nach Spaß an“

Im Gespräch mit Preisträgerin Barbara Lange, Freising  
Preisträgerin Kategorie „Amateur“



*Im untenstehenden Protokoll erzählt Preisträgerin Barbara Lange, wie das Bild entstanden ist. Das Protokoll wurde aufgeschrieben von Reportagejournalist Manuel Stark und ist zum kostenfreien Abdruck freigegeben.*

### Die Geschichte hinter dem Bild (Wortlautprotokoll)

„Ich kenne meinen Vater so, dass er auf dem Fußboden sitzt, auf einem Plan, der 30 Quadratmeter groß ist, und mit Lineal und Bleistift diese Linien zieht, Leiterbahnen, die später beim Computerchip ganz klein ausgearbeitet werden. Er ist Ingenieur und hat als Abteilungsleiter bei einem IT-Konzern integrierte Schaltkreise entwickelt, Computerchips. Und er hatte einen Namen in der Szene – ein Typ, für den zehntel Millimeter nicht zählten, seine Welt waren die Tausendstel Millimeter.

Wenn er nicht auf Schaltkreisen saß, baute er an einem Modell der HMS Victory. Das ist ein altes britisches Kriegsschiff. Sein Modell hat er über 35 Jahre lang ausgearbeitet, es ist 2,50 Meter lang und 1,80 Meter hoch, er hat die Kanonen selbst gegossen, den Bug beplankt mit 6000 Kupferplättchen, die er vorher mit Grünspan versehen hat. In diesem Schiff sind ein Backofen und darin Backbleche. Alles maßstabsgetreu, obwohl man die Inneneinrichtung nie sehen wird. Er hat die Seile selbst gedreht, damit auch sie im Maßstab die richtige Dicke haben. Und weil man in keinem Laden Maschinen kaufen kann, die solche Plättchen auf den hundertstel Millimeter genau sägt, hat er sich den Großteil der Werkzeuge selbst gebaut.

Es fing mit einem Schlaganfall an, dass er in der Form nicht weitermachen konnte. Die Victory war etwa zwei Jahre eine Bauruine. Dann bin ich ein, zwei Mal in der Woche zu Besuch gekommen und wir haben am Schiff gearbeitet. Anfangs war ich sein Lehrling, er hat mir erklärt, was Backbord und Steuerbord ist und dazu all die anderen nautischen Begriffe. Mit der Zeit hat er immer weniger erklärt. Irgendwann habe ich ihm gesagt, wo er welches Seil entlangziehen muss. Wir haben es tatsächlich noch fertig geschafft. Heute würde das nicht mehr gehen. Er würde nicht mehr verstehen, was wir machen.

Das mit der Victory war aber nicht sein einziges Hobby. Er hat auch einen Tanzkreis geleitet – Bayerische Volkstänze. Wochenlang hat er auf Kursen neue Figuren gelernt, und die Tänze an seine Gruppe weitergegeben. Außerdem hat er in der Ferienzeit kleine Bastelworkshops für Kinder angeboten. Egal wo mein Vater hin kam,

er war der Chef. Als er dann ambulant von der AWO betreut werden sollte, war er ganz natürlich der Meinung, er soll dort Leute bespaßen. Also hat er sich überlegt, wie er die Kinder bespaßen könnte. Er hat die anderen Demenzkranken wirklich als Kinder bezeichnet. Mit dem Märchenbuch unter Arm kam er in die AWO und hat zwei, drei Mal die Woche den Kindern vorgelesen.

Inzwischen geht er fünf Mal in der Woche dorthin, Vorlesen geht nicht mehr.

Und auf der anderen Seite hat meine Mutter einen Mann zuhause, der immer extrem war. In seiner Arbeit, in seinen Hobbys. Sie ist diejenige, die den Partner verliert, die den Löwenteil der Arbeit macht, die ihn jeden Tag erlebt. Da braucht sie manchmal Erholung. So wie bei der Reise nach Teneriffa. Ich bin mitgefahren, damit sie ein wenig Zeit nur für sich hat. Sie hatte einen Bridge-Club entdeckt. Da wollte sie unbedingt mitspielen – und hat sehr gut abgeschnitten. In der Zeit war ich mit meinem Vater spazieren, in Puerto de la Cruz, und ich entdeckte dieses Graffiti an der Wand, dutzende Papierflieger. Aber irgendetwas fehlte. Da habe ich ihm gesagt, er soll sich davorstellen und so tun, als würde er die gerade werfen. So, wie man in Pisa den Leuten sagt, sie sollen den Turm stützen. Eigentlich wollte ich einfach ein bisschen Instagram veräppeln, aber zu Instagram hat er keinen Bezug. Also habe ich ihm gesagt, dass es ein schönes Foto sein soll, das ich Freunden zeigen werde und dann freuen die sich. Dass andere sich freuen, hat ihn überzeugt. Er war schon immer ein wahnsinnig hilfsbereiter Mensch, der sich darüber freut, dass andere sich freuen. Ansonsten ist es gar nicht mehr so sein Anspruch, zu verstehen, warum wir etwas tun. Hauptsache es fühlt sich nett und nach Spaß an. Es ist okay, solange er weiß: Er macht dadurch jemandem eine Freude.“

**Autor: Manuel Stark, <http://manuelstark.de/>**

#### **Über den Desideria Care Preis für Fotografie 2022 „Demenz neu sehen“**

Das Leben mit Demenz aus einer neuen Perspektive wahrnehmen: Dazu lud vom 16. November 2021 bis 15. Juni 2022 erstmals der Fotowettbewerb „Demenz neu sehen“ ein. Profi-Fotograf\*innen, Nachwuchstalente und Amateure aus ganz Deutschland waren aufgerufen, mit ihrer Kamera besondere und ungewöhnliche Augenblicke aus dem Alltag mit Demenz einzufangen. Der Jury gehören u.a. hochkarätige Repräsentanten der Fotoszene an: Prof. Dirk Gebhardt von der Fachhochschule Dortmund, Fachbereich Bildjournalismus und Dokumentarfotografie, Fotograf Armin Smailovic aus München, (SZ-Magazin/ZEIT-Magazin) sowie Jutta Schein vom Leitungsteam der Bildredaktion DIE ZEIT. Botschafter ist der Bremer Fotograf Hauke Dressler, der die Demenzerkrankung seines Vater mit seiner Fotokamera begleitete. Von den 57 Bewerbungen stammen 30 von Amateurfotograf\*innen, 19 von Profis und acht von Nachwuchsfotografen. Der Fotopreis ist mit insgesamt 11.000 Euro dotiert. [www.demenzneusehen.de](http://www.demenzneusehen.de).